

»Wachsendes Interesse am Lebensschutz«

Vier ganze Tage dauerte die Akademie zu Fragen des Lebensschutzes. Über ihre Ziele und Erwartungen sprachen mit den verantwortlichen Organisatoren, Sophia Kuby, Bundesjugendbeauftragte der CDL, und Matthias Lochner, Vorsitzender der »Jugend für das Leben«, Oliver Maksan und Stefan Rehder.

LebensForum: Sie repräsentieren die Jugendorganisationen unterschiedlicher Lebensschutzvereinigungen. Stellen Sie in Ihrer Generation eine neue Sensibilität für den Lebensschutz fest?

Sophia Kuby: Ja, das tue ich. Ich sehe, dass es ein wachsendes Interesse an diesem Politikfeld gibt, und zwar bei Menschen mit unterschiedlichen Biographien. Fast jeder der Referenten hat angemerkt, dass eine solche Akademie noch vor zehn Jahren so nicht möglich gewesen wäre. Insofern glaube ich tatsächlich, dass das Interesse am Lebensschutz wächst und Jugendliche spüren, dass es eine größere Notwendigkeit gibt, Stellung zu beziehen, wo es um den Schutz bzw. die Bedrohung menschlichen Lebens geht.

Matthias Lochner: Es gibt natürlich nach wie vor viele junge Menschen, die sich überhaupt nicht für den Lebensschutz interessieren oder mit diesem noch nie konfrontiert wurden. Aber insgesamt lässt sich schon feststellen, dass es in weiten Teilen der jungen Generation eine wachsende Tendenz gibt, sich mit Themen wie dem Schutz des Lebens ernsthaft auseinanderzusetzen.

LebensForum: Können Sie sich erklären, woher diese neue Sensibilität kommt?

Kuby: Ich denke, hier sind vor allem zwei Punkte ursächlich. Zum einem fällt besonders jungen Menschen auf, dass es – etwa auf der Ebene der Gesetzgebung – enorme Widersprüche gibt. Wenn ich etwa die ersten beiden Artikel unserer Verfassung lese und dann die gesetzlichen Bestimmungen zur Abtreibung, dann existiert da ein so eklatanter Widerspruch, dass er einem interessierten jungen Menschen einfach auffallen muss. Oder nehmen Sie das Beispiel Stammzellgesetz: Der Beschluss zur Verschiebung des Stichtags hat deutlich gemacht, dass der

Gesetzgeber bereit ist, den absoluten Imperativ unseres Grundgesetzes zur Achtung der Menschenwürde einer Interessensabwägung zu opfern. Zweitens denke ich, dass unsere Generation auch besonders die Folgen zu spüren bekommt, die manche Regelungen gebracht haben. Beispiel Abtreibung: Abgesehen von den persönlichen Folgen für eine betroffene Frau, verändert die massenhafte Abtreibung generell unsere Einstellung zum Leben, die Beziehungsfähigkeit von Menschen, das Bild, das wir von Familie haben. Diese Folgen treten heute immer deutlicher zutage.

Lochner: Ich denke, dass die Schlachten, die früher um den Schutz des Lebens gefochten wurden, oft sehr ideologisch aufgeladen waren. Das ist heute anders. Schon deshalb, weil heute immer weniger Jugendliche durch bestimmte Milieus geprägt werden. Daher gehen viele Mitglieder unserer Generation recht unbefangen auf das Thema zu und lassen das, was sie vorfinden, auf den gesunden Menschenverstand wirken. Wenn sie etwa mitbekommen, dass Abtreibungen »rechtswidrig«, aber »straffrei« sind, macht sie das stutzig. Und wenn sie sich dann weiter mit dem Thema beschäftigen, stellen sie fest, dass es hier noch mehr Widersprüche gibt. Es ist bemerkenswert, dass es heute Menschen gibt, die eindeutig keinen christlichen Hintergrund haben, aber aufgrund des gesunden Menschenverstands dennoch zum selben Ergebnis kommen wie wir.

LebensForum: Aber kommt das nicht eher selten vor?

Kuby: Es sind immer noch mehr Christen, die da sensibel reagieren. Und dann engagieren sich bei uns auch noch mehr Katholiken als Protestanten. Ich würde mir wünschen, dass sich noch mehr evan-

gelische und mehr freikirchliche Christen engagieren. Da gibt es noch ein erhebliches Potenzial. Unsere Organisationen sind überkonfessionell, aber natürlich gehen die Allianzen im Lebensschutz weit über das christliche Umfeld hinaus. Wenn man die politischen Debatten ansieht, dann sind zum Beispiel die Grünen oft unsere besten Verbündeten. Und auch wenn es faktisch noch nicht so ist, dass Agnostiker und Atheisten dasselbe Interesse am Lebensschutz haben wie Christen, so bleibt es doch möglich, denn die den Lebensschutz betreffenden Fragen gehen nun einmal weit über die christliche Weltanschauung hinaus und betreffen existenziell.

LebensForum: Welche konkreten Ziele haben Sie sich gesetzt?

Kuby: Zunächst geht es uns auch um die Ausbildung der jungen Menschen. Ich sehe ein großes Potenzial, aber mitunter auch einen Mangel an Input. Auch die nicht ausreichende Vernetzung ist ein Problem. Die Leute müssen sich kennen. Also erstens Bildung, zweitens Vernetzung. Nur dann kann man auch mal schnell reagieren. Dann brauchen wir auch eine bessere Integration in bestehende politische Strukturen. Wir müssen uns auch in der JU oder in der CDU/CSU engagieren, weil ich glaube, dass wir uns nicht beschweren dürfen, dass wir dort nicht oder nur begrenzt gehört werden, wenn wir da nicht auch reingehen und sagen, wir nutzen die guten Potenziale, die da sind, behalten uns aber unsere Kritikfähigkeit.

Lochner: Unser erstes Ziel ist natürlich Leben zu schützen und, wo möglich, auch zu retten. An zweiter Stelle wollen wir vor allem junge Menschen für den Lebensschutz sensibilisieren und davon überzeugen, dass es ein wichtiges Anliegen

ist, für das sich zu streiten lohnt. Das Dritte ist dann, vor allem Aufklärungsarbeit zu leisten. So macht die Jugend für das Leben zum Beispiel Standarbeit auf Publikumsmessen und Kirchentagen oder geht in Schulklassen. Wir verteilen Infomaterial und klären auf, worum es bei einer Abtreibung geht, welche Folgen sie für die Frau, aber auch für den Vater des Kindes haben kann sowie für die Gesell-

evangelischen Kirche viele nicht unsere Position vertreten, sondern einen Kompromiss eingegangen sind, der vielfach in den eigenen Reihen nicht verstanden wurde. In der katholischen Kirche haben sich dagegen in dieser Frage fast alle Bischöfe stark eingebracht und für einen konsequenten Lebensschutz geworben. Daran könnte man in der Zukunft anknüpfen.



Sophia Kuby und Matthias Lochner

schaft insgesamt. Kurz gesagt: Leben schützen, aufklären und möglichst viele für den Lebensschutz gewinnen.

LebensForum: Fühlen Sie sich von den Kirchen ausreichend unterstützt in Ihrem Anliegen?

Lochner: Meines Erachtens ließe sich hier noch einiges verbessern. Es gibt durchaus besonders in der katholischen Kirche viele Bischöfe, Priester und engagierte Laien, die unser Anliegen absolut teilen und den Lebensschutz als sehr wichtiges Anliegen betrachten. Man würde sich jedoch manchmal wünschen, dass man in der Öffentlichkeit auf eine etwas größere Unterstützung trifft und dass es nicht immer nur die gleichen Bischöfe sind, die sich öffentlich zu Wort melden, sondern dass vielleicht auch mal die gesamte deutsche Bischofskonferenz ein deutliches Signal setzt.

In der evangelischen Kirche gibt es vereinzelt Landesbischöfe, die sich auch stark für den Lebensschutz engagieren. Allerdings hat man, gerade als es um die Verschiebung des Stichtags im Stammzellgesetz ging, gesehen, dass auch in der

Vielleicht können wir uns ein Beispiel an den USA nehmen, wo Monsignore Reilly damals den »Marsch für das Leben« ins Leben gerufen hat, an dem mittlerweile auch Bischöfe und andere hochrangige Kirchenvertreter teilnehmen. Es wäre ein tolles Zeichen, wenn auch in Deutschland, zum Beispiel beim »Marsch für das Leben« im September in Berlin, nicht nur Grußworte von Bischöfen kämen, sondern wenn auch Bischöfe mit uns für das Leben marschierten.

LebensForum: Es heißt immer, Jugendliche ließen sich heute nur noch projektbezogen einbinden. Stellen Sie das auch fest?

Lochner: Eine grundsätzliche Tendenz in diese Richtung gibt es sicher. Das, was gern als »Vereinsmeierei« bezeichnet wird – dafür können sich junge Leute heute nur schwer begeistern. Aber wenn es um die Vorbereitung oder Teilnahme an einer bestimmten Veranstaltung geht, dann gibt es sehr viele, die sagen, das ist eine gute Sache und für dieses Projekt will ich mich engagieren. Natürlich gibt es auch heute noch Jugendliche, die bereit

sind, dauerhaft Verantwortung zu übernehmen. Aber bei den allermeisten ist der erste Schritt, sich bei einem oder zwei Projekten zu engagieren und die Organisation, die das verantwortet, darüber näher kennenzulernen.

LebensForum: Könnte es sein, dass die von Johannes Paul II. ins Leben gerufenen Weltjugendtage jungen Menschen, die sich in ihrem sozialen Umfeld oft als Außenseiter fühlen mussten, gezeigt haben: »Es gibt im Grunde Millionen von Menschen, die genauso denken wie ich.« Und könnte das Erlebnis »Ich bin gar nicht allein mit meinen Ansichten« bei den Jugendlichen Kräfte freigesetzt haben, ihre eigenen Positionen offensiver zu vertreten und sich zu organisieren?

Lochner: Obwohl sich das empirisch natürlich nicht nachweisen lassen wird, könnte ich mir sehr gut vorstellen, dass die Weltjugendtage auch in dieser Hinsicht viel bewirkt haben. So gibt es zum Beispiel personelle Überschneidungen bei Jugendlichen, die sich bei Nightfever – das ja eine Frucht des Weltjugendtages ist – engagieren und auch für den Lebensschutz interessieren. Ob das eine Folge des Weltjugendtages ist oder ob diese Jugendlichen sich auch schon vorher für den Lebensschutz stark gemacht haben, dass wird sich wohl so leicht nicht feststellen lassen.

Kuby: Man kann da schon eine ähnliche Dynamik feststellen, ob man jetzt in den kirchlichen Bereich geht oder in den des Lebensschutzes. Hier wie dort gibt es ein neues Selbstbewusstsein. Und das wird sicher gestärkt durch Ereignisse wie den Weltjugendtag. Junge Katholiken betreiben zum Beispiel heute selbst keine Ghetto-Bildung mehr, indem sie sagen: »Ich traue mich nicht hinaus, bin zwar katholisch, aber eigentlich ist mir das peinlich.« Sie sagen vielmehr: »Wir sind katholisch und wir sind darüber froh und dafür dankbar – denn es bereichert unser Leben.« Diese Dynamik, die der Weltjugendtag in einzigartiger Weise hervorgehoben hat, könnte sich auch positiv in anderen Bereichen manifestiert haben und mit dafür verantwortlich sein, dass Jugendliche heute genauso selbstbewusst auch gesunde Menschenbilder in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche hineinbringen. Auch hier ist ein neues Selbstbewusstsein entstanden. Ob es eine direkte Korrelation gibt, weiß ich nicht, aber die Dynamik ist die gleiche und das ist positiv.

LebensForum: Frau Kuby, Herr Lochner: wir danken Ihnen für das Gespräch!